Reiter, eines reichen Bauers Sohn, bezahlen mußte. „So geht's, mein Freund! wer nicht hören will, muß fühlen oder mit dem Beutel bezahlen; die 4 Thlr. hätte er besser brauchen können," sprach der lange Gerichtsdiener. Der junge Mensch warf lachend die 4 Thlr. hin und sprach, sein Pferd langsam fortführend: „dergleichen habe ich noch mehrere." „Der weiß, meine Kinder," bemerkte der Onkel, „daß sein Vater reich ist, darum ist er so trotzig. Gefällt euch sein Betragen?" „Pfui, über den ungeschliffenen Menschen!" antworteten die Mädchen. „Es ist nur gut, daß er den Schaden hat bezahlen müssen. Die Töpferleute," setzte Anton hinzu, „werden dabei nicht zu kurz gekommen sein." Nun führte der Onkel seine Begleiter durch die Budenreihen in eine große Bude, wo er ihnen einiges Backwerk kaufte, welches sie sich wohlschmecken ließen. Bald kam der Förster zu ihnen. Nachdem er mit dem Onkel Einiges gesprochen hatte, bemerkte er, daß so eben ein Seiltänzer sein Seil ausgespannt habe und seine Kunststücke zeigen würde. „Laß uns den Mann auch sehen, lieber Onkel!" bat Agnes, und die andern traten bittend ihr bei. „Es sei, meine Kinder!" erwiederte er, „auf dem Jahrmarkte muß man Alles sehen. So kommt denn!" Der Mann stand ruhig auf seinem Seile und ermahnte die Zuschauer genau, auf seine Kunststücke zu achten. Nun ging er, einen langen, glatten Stock in den Händen haltend, gravitätisch auf dem Seile vor- und rückwärts. Dann stand er bald auf dem rechten, bald auf dem linken Fuße und bog sich auf die Seite, als wenn er fallen wollte.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000228